

Erfahrungsbericht Erasmuspraktikum in Klagenfurt vom 16.09. - 14.10.2023

Bereits im 1. Ausbildungsjahr als Medizinische Technologin für Radiologie stellte unser Schulleiter die Möglichkeit eines Auslandspraktikums mit Erasmus vor und ich spielte zu diesem Zeitpunkt schon mit dem Gedanken daran teilzunehmen, konnte es mir aber nicht ernsthaft vorstellen. Als allerdings ein Jahr später die konkrete Anfrage gestellt wurde, bewarb ich mich auf gut Glück und erhielt wirklich die Möglichkeit mir komplett frei eine Praktikumsstelle in ganz Europa zu suchen. Da die Kinderradiologie weder in meinem Ausbildungs Krankenhaus, noch in der Ausbildung an sich eine große Rolle spielt, entschied ich mich speziell nach Kliniken mit einer Kinderradiologie in Österreich zu suchen.

Also verschickte ich meine Bewerbung an verschiedene Kliniken, doch bereits in der 2. Klinik (Klagenfurt) erhielt ich eine positive Rückmeldung. Die Kommunikation war hier sehr einfach und schnell und so fand ich zusammen mit der leitenden Radiologietechnologin schon bald einen Termin, an dem ich keinen theoretischen Unterricht hatte.

Bis zum Praktikumsstart gab es zwar noch einiges zu organisieren, wie z.B. Verträge zwischen der Erasmusstelle und allen beteiligten Parteien, oder Impfungen, Zugticketbuchung und Wohnungssuche, aber die Vorfreude stieg. Über Airbnb ging die Wohnungssuche ziemlich einfach, weil manche Vermieter sich extra auf längere Aufenthalte einstellen und die Wohnungen dann auch dementsprechend ausgestattet sind.

Das 1. Wochenende nutzte ich dann zur Orientierung in dieser für mich unbekanntem Stadt und zur groben Einrichtung der Wohnung. Auch suchte ich schon die entsprechenden Klinikhäuser für den 1. Praktikumstag heraus, um dann entspannter sein zu können.

In der 1. Woche war ich dann im Zentralröntgen eingeteilt, in dem man v.a. Lungenröntgen machte. Da mein Röntgenpraktikum der Ausbildung schon ein paar Monate vorbei war, empfand ich diese Konzentration auf eine Aufnahme als guten Einstieg, um mich mit den Geräten, der Handhabung der Einstelltechnik und v.a. der Sprache der Kärntner vertraut zu machen. Ich benötigte ungefähr anderthalb Wochen, bis ich den Menschen hier ohne einen besonderen Konzentrationsaufwand zuhören konnte, weil der Dialekt für mich doch sehr ungewohnt war. Langweilig wurde diese Zeit aber auch durch den Umstand nicht, dass ich bei einigen Untersuchungen dabei sein konnte. So sah ich eine Bronchoskopie, eine ERCP (enteroskopische retrograde Cholangiopankreatikographie), einen Schluckakt und das Blutbestrahlungsgerät.

Ab der Hälfte der 2. Woche bis Ende der 3. Woche war ich im Unfallröntgen, das auch 2 Tage im OP beinhaltete. Beides war eine neue Erfahrung für mich, und es machte mir viel Spaß die Abläufe kennenzulernen. Im OP war das sterile Arbeiten eine Herausforderung, und auch hier konnte ich neue Geräte, wie den Da-Vinci-Operationsroboter und den Loop, den es sogar nur 3 Mal in Österreich gibt, kennenlernen. Die Kollegen waren, wie in allen Stationen, sehr nett, aufgeschlossen und erklärten gerne, wenn ich noch Fragen zu



Aufnahmen, unbekannten Wörtern und der Umgebung hatte.

Als Praktikant konnte ich kostenlos in der Kantine essen, und bekam so schon einen kleinen Einblick in die dortige Esskultur. Zusammen mit diesen Informationen und dem, was Kollegen und das Internet erzählten, probierte ich im Restaurant dann Kasnudeln und in Bäckereien Zuckerreinkerl, Hadnkekse und Schaumrollen. Auch der Markt war interessant, um die Küche nicht nur in Kärnten, sondern auch Slowenien und Italien kennenzulernen. Durch die sowohl geschichtliche, als auch geographische Nähe, ist der Austausch nicht nur in der Kulinarik sichtbar. Manche Läden sind zweisprachig und ihre Produkte sind aus Italien oder Slowenien. Manche Arbeitskollegen waren auch aus diesen Ländern und es war interessant ihre Sicht in bestimmten Fragen kennenzulernen.



Ich erkundete die Stadt und nähere Umgebung zu Fuß, oder mit dem Bus, da ich mit dem Zug angereist bin. Am Wochenende unternahm ich dann größere Ausflüge, wie eine Schiffsfahrt über den Wörthersee, mit dem man dann auch die anliegenden Stadt erkunden kann. Die Stadt und ihre nähere Umgebung bieten viele Möglichkeiten unterschiedlich aktiv zu werden. Die Berge rund um die Stadt sind zwar nicht so hoch, aber doch genug, um einen fantastischen Ausblick zu bekommen. Das Wetter war für diese Jahreszeit ungewöhnlich mild, sodass ich auch viele Male im See schwimmen konnte.

Alles in allem bin ich sehr dankbar diese Chance erhalten zu haben und so viele nette Menschen, andere Gewohnheiten und diese Landschaft kennenlernen zu dürfen. An der Arbeit konnte ich mir viele praktische Tipps mitnehmen und bin entspannter, wenn ich mit einem unbekanntem Gerät arbeiten muss.

Auch wenn es am Anfang Mut kostet, wird man am Ende dafür belohnt und kann seine eigenen Grenzen erweitern.

